

General-Anzeiger

Vergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Vergisch-Märkische
Zeitung

Nr. 210 — 57. Jahrgang

Mittwoch 8. September 1943

Einzelpreis 15 Pfg.

Stalino planmäßig geräumt

Schwere Sowjetangriffe blutig zurückgeschlagen / Bombentreffer auf feindlichen Transportern

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 8. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht im Donezbecken dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Im Laufe der beweglichen Kämpfe wurde zur Verstärkung der Front die Stadt Stalino nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen planmäßig geräumt.

Auch im Kampfgebiet von Charkow griff der Feind unter schonungslosem Einsatz seiner Kräfte unsere Stellungen an; er wurde aber in erbitterten Kämpfen unter hohen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. An zahlreichen Stellen des mittleren Frontabschnitts wurden starke, jedoch örtlich begrenzte Angriffe der Sowjets nach hartem Kampf abgewiesen. An der übrigen Ostfront fanden nur noch am Kuban-Brückenkopf lebhafteste Gefechte statt.

Die Luftwaffe griff in den Schwerpunkt der Abwehrschlacht mit starken Verbänden wirksam in die Erdkämpfe ein. Der Feind verlor gestern an der Ostfront 106 Panzer und 77 Flugzeuge.

In den schweren Abwehrkämpfen im Raum von Drel und Skewt hat sich das westfälische Grenadier-Regiment 58 besonders ausgezeichnet.

In Süd-Kalabrien führte der Feind gestern nur an einigen Stellen gegen unsere Gefechtsvorposten vor. Seine Versuche, die deutschen Sicherungen abzuschneiden, mißlang. Feindliche Kräfte, die in der vergangenen Nacht im Golf von Gufemia in Kalabrien landeten, werden seit heute früh konzentrisch angegriffen. Beim Vorstoß gegen den Hafen von Biserta in der Nacht zum 7. September erzielten deutsche Kampfflugzeuge Treffer auf feindlichen Transportern und Handelschiffen mit zusammen 28 000 BRZ. Ein Teil dieser Schiffe kann als vernichtet angesehen werden.

Durch Tagesangriffe feindlicher Bombverbände auf das Gebiet von Brüssel entstanden unter der Zivilbevölkerung hohe Verluste und große Zerstörungen in Wohnvierteln.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Gefechts schossen vor der norwegischen Küste von acht erfolglos angreifenden feindlichen Torpedoflugzeugen drei ab. Ueber den besetzten Westgebieten wurden vier feindliche Bomber und in der vergangenen Nacht an der deutschen Westgrenze ein schnelles britisches Störflugzeug abgeschossen.

stehenden stolzen H-Panzergrenadier-Division „Totenkopf“.

Der Kampf war aber damit noch nicht abgeschlossen. Der schmale „Schlauch“, wie ihn die Männer nannten, der die Verbindung nach außen herstellte, blieb zwar geöffnet, aber immer wieder versuchten die Bolschewiken, ihn abzuschneiden. Die Männer der H-Totenkopf-Division und die ihnen zugeteilten Kameraden des Heeres schlugen vereint mit dem tapfer und vorbildlich kämpfenden Freikorps „Danmark“ jeden Angriff ab.

Nur einmal betraten die Sowjets diese blutige Erde von Demjanst, mit der die deutschen Soldaten bis zum 2. März 1943 auf Leben und Tod verbunden waren und die so manchen der Treuesen in ihrem Schoß barg. Als die Bolschewiken der Festung von außen nicht beikommen konnten, versuchten sie es mit Luftangriffen. Auch diesen Angriff schlugen die tapferen Verteidiger blutig ab.

Die Soldaten, die den Demjanst-Schild erhalten, tragen ihn mit für die Toten, deren Sterben ihnen eine Verpflichtung auferlegt hat.

BR-Kriegsbericht: Günter Eiselt.

Japan wird immer stärker

Ein Eingeständnis der „Times“

Genf, 8. September. Im Zusammenhang mit den bei der Quebec-Konferenz aufgeworfenen Fragen befaßte sich die „Times“ mit der militärischen und wirtschaftlichen Lage Japans. Japan kontrolliere jetzt 3 Millionen Quadratkilometer Landgebiet, ungefähr soviel wie die USA. Seine landwirtschaftlichen und mineralischen Hilfsquellen gehörten zu den reichsten der Welt. Es besitze keine Wüstengebiete, und seine Ausdehnung über die Zonen sei so umfassend, daß es alle für seine Ernährung und für die Lieferung pflanzlicher Rohstoffe nötigen Gewächse hervorbringe. Auch auf dem Gebiet der mineralischen Rohstoffe sei Japan Selbstversorger. Angesichts dieses Reichtums und der Güte der natürlichen Hilfsquellen kann es der japanischen Wirtschaftswirtschaft nicht an Rohstoffen mangeln. Arbeitskräfte stehen in dem von 300 Millionen bewohnten Gebiet ebenfalls reichlich zur Verfügung.

Die ungeheuren Kräfte des japanischen Machtbereichs stehen, wie die „Times“ zugibt, erst im Anfang der Entwicklung. Mit jedem Monat steigere sich jedoch der Kraftzuwachs, den Japan aus dem von ihm völlig beherrschten Machtbereich ziehen kann.

Verstärkung der britischen Polizei-Stationen in Indien

Bangkok, 8. September. Eine Meldung des Indien-Kontakts aus Bangkok besagt, daß in zahlreichen indischen Städten, u. a. in Poona, Ahmedabad und Allahabad, in denen indische Kongressführer in britischer Haft sitzen, die britischen Polizeistationen verstärkt werden mußten. Die wachsende Hungersnot in allen Teilen Indiens hat im indischen Volk eine steigende Unruhe hervorgerufen.

Anerkennung führt zum Ziel

Vorbildliche Leistungen rheinisch-westfälischer Soldaten an der Ostfront

Berlin, 8. September. Im mittleren Abschnitt der Ostfront führten die Bolschewiken am Montag nur örtliche Angriffe durch, die überall erfolgreich abgewiesen werden konnten. Während der vorausgegangenen schweren Kämpfe, die stets das letzte an Kraft und Energie von unseren Soldaten verlangten, war es, wie an allen Frontabschnitten, immer wieder die einzelne Persönlichkeit, die die Truppe zu entschlossenem Handeln mitriß.

Nordwestlich Drel führte ein Pionierleutnant einer rheinisch-westfälischen Infanterie-Division mit seinem Zuge mehrere feindliche Wunten und erbeutete dabei vier schwere Maschinengewehre. Beim weiteren Vorstoß überrumpelte er eine Infanterie-Geschützabteilung und erbeutete zwei Geschütze. Bei einem Gefecht wenige Tage später ließ er sich mit seinen durch die Härte der Kämpfe schon stark erschöpften Pionieren von neuem schweren feindlichen Panzern überrollen. Durch seinen Schneid und seinen Widerstandswillen riß er die Männer nochmals hoch, vernichtete in wütendem Nahkampf die begleitende bolschewistische Infanterie und sprengte fünf der eingebrachten Panzer. Durch den tapferen Einsatz des Leutnants und seiner Leute war es dem Pionier-Bataillon möglich geworden, die Stellungen zu halten.

In einer anderen Pionier-Kompanie der gleichen Division waren bei der Abwehr feindlicher Angriffe zwei Maschinengewehre durch Ladehemmung ausgefallen. Ohne einen Augenblick zu zögern, stürzte der Pionier Karl Trauscheidt aus der Grabenlinie in den feindlichen Bereich über das bedungslos Gelände zum Kompanie-Gefechtsstand, versorgte sich mit den notwendigen Ersatzteilen, ließ zu den Geschützen zurück und

habe in kürzester Zeit die Maschinengewehre wieder schußbereit.

Im Abschnitt der Aufklärungsabwehr einer rheinisch-westfälischen Infanterie-Division war ein feindlicher Stoßtrupp im Schutz der Dunkelheit bis auf 10 Meter an das Grabenrind heran gekommen, das der Gefreite Hermann von Lad aus Wiedrich am Rhein mit einer kleinen Gruppe verteidigte. Zwei Mann der Gruppe wurden verwundet, der dritte bediente den Granatwerfer, und mit nur einem Mann stand der Gefreite der Heberzahl der Bolschewiken gegenüber. Durch ausgezieltes Maschinengewehrfeuer brachte er in seiner Ruhe und Besonnenheit, die ihre Wirkung auf den Kameraden nicht verfehlte, den Stoßtrupp hart am Grabenrand zum Stehen und schob ihn zusammen. Einen verwundeten Bolschewiken, der entfliehen wollte, holte er ein und nahm ihn gefangen. Wie durch ein Wunder war der Gefreite, dessen Grabenstück durch Feindeinwirkung zerstört war, unverletzt geblieben. Allein durch sein tapferes Verhalten wurde ein Einbruch des Feindes an dieser Stelle verhindert.

Ein Beispiel großen Opferwillens für die ihm anvertrauten verwundeten Kameraden gab der 37-jährige Sanitätsobergefreite Adam Kammann. Er hatte in einem Ort ohne Hilfe eines Truppenarztes etwa 20 Verwundete zu betreuen. Selbst als die Bolschewiken schon zwei Drittel des Dorfes besaßen, hatten und die eigene Infanterie ihn vor einer Rückkehr in die Ortschaft warnte, ließ er sich von seiner Pflicht nicht abhalten. Immer wieder ging er in den Ort zurück und gab keine Ruhe, bis der letzte Verwundete weggebracht war. Auf diese Weise rettete er vielen Kameraden das Leben; die sonst hilflos in die Hände der Sowjets gefallen wären.

Der Führer ehrt die Helden von Demjanst

DNB. . . . 8. September (H-PA.)

Der Führer hat als äußeres Zeichen seiner Anerkennung für den heldenhaften Abwehrkampf in der Festung Demjanst einen Schild gestiftet; es ist nach dem Arabisch, Krim- und Cholim-Schild der vierte in diesem Kriege. Den Demjanst-Schild hat Professor Richard Klein (München) entworfen.

Demjanst! Am 2. März 1943 meldete der Wehrmachtbericht: „Der Brückenkopf von Demjanst südlich des Almesee, gegen den die Sowjets 14 Monate lang vergeblich unter ungeheuren Menschen- und Materialverlusten angriffen, wurde von den deutschen Truppen planmäßig geräumt. Damit haben erfolgreiche Kampfabendungen, die sich über 14 Monate — vom 8. Januar 1942 bis 2. März 1943 — erstreckten, ihr vorläufiges Ende gefunden.“

Wierzehn Monate dauerte dieser heroische Kampf im Norden der Ostfront.

Niemals gelang es den Sowjets, die Feste Demjanst zu stürmen. Erst als die deutschen Soldaten auf Befehl die Stellungen zurückverlegten, kamen die Bolschewiken in einen Raum, den das Korps unter der Führung des Generals der Infanterie Walter Graf von Brockdorff-Ablesfeld in treuer Kampfgemeinschaft mit Verbänden der Waffen-SS unter dem Obergruppenführer und General der Waffen-SS Theodor Eicke und Luftwaffen-Fliegerverbänden verteidigt hatte.

„Halten oder sterben“ war die Parole

der Kämpfer in Demjanst. Diese Festung bestand aber nicht aus Beton und Stahl, sie war ein Wall, den eine Handvoll entschlossener Soldaten hielt, ein gewaltiger Brellbock der Nordfront, gegen den die Sowjets vergebens angriffen. Hier entschied Manneszucht und Treue. Mit starken und entschlossenen Herzen wurde diese Feste gehalten; eine Frontlinie von 300 Kilometer in Eis und Schnee bei einer Kälte bis zu 50 Grad.

Gleich zu Beginn des neuen Jahres ließen die ersten alarmierenden Meldungen die Soldaten am Almesee aushorchen. Staraja Russa, der Umschlagplatz des Nachschubs für die Almesee-Front, war bedroht. Dem Feind war es gelungen, die stützpunktartige Verteidigungslinie am Almesee zu überrennen und über den zugefrorenen See in den Rücken der Deutschen zu gelangen. Anfangs schien es, als würde sich noch alles zum besten wenden. Als aber die letzten befehlsmäßig ausgebauten Nachschubwege abgeschnitten wurden, war es den Almesee-Kämpfern klar:

Wir sind eingeschlossen.

Vom Norden her versuchten zwei Korps der Bolschewiken, in die Front einzubrechen. Die 3. Stoßarmee wälzte sich von Süden heran. Gelang es ihnen, die wenigen Deutschen zu vernichten, so stand der Weg in den baltischen Raum offen. Dann war die ganze Nordfront abgeknien und dem Feind preisgegeben. Die Sowjets triumphten. Wintre die Vergeltung für Bialystok, Wiasma und Briansk oder Kiew? Sie sollten sich irren. Das stand bei den Männern fest. Der Erfolg hat es bestätigt.

Die Westfront von Demjanst, an der nur die Panzertanken und Tröcke lagen, hatte keine ausgebauten Stellungen und war deshalb besonders bedroht. In diesen entscheidungsfordernden Augenblicken bekam „Papa Eicke“, wie ihn auch die Grenadiere des Heeres nannten, eine der riesigen Aufgaben zugewiesen. Er erhielt den Auftrag, mit seiner siegesbewohnten H-Totenkopf-Division und den ihr unterstellten Verbänden des Heeres die Westfront,

Mittelmeer — Schwarzes Meer

Von Konteradmiral Gadow

Seit dem Angriff auf Sizilien am 10. Juli d. J. in gewisser Weise auch schon mit der Landung des Feindes in Nordafrika am 7.—8. November vorigen Jahres hat sich der Schwerpunkt des Krieges mit den Westmächten überwiegend nach dem Mittelmeer verlagert. Unsere eigene Seefriedführung im Atlantik wurde dadurch nur insofern berührt, als der Strom des feindlichen Nachschubs nun teilweise eine neue Richtung erhielt, die alsbald aus Korn genommen wurde. Im Mittelmeer dagegen blieb es jetzt mit verhältnismäßig schwachen und leichten Seestreitkräften und im Verein mit der verbündeten italienischen Flotte und Luftwaffe einem starken Aufgebot entgegenzutreten. In den von beiden Seiten gegen die damalige Invasionsflotte gerichteten Angriffen wurden bald 600 000 BRZ versenkt, wozu weitere Verluste im Verlauf und nach der Feindbesetzung Tunesiens kamen. Ähnliches wiederholte sich um die Landung auf italienischem Boden, so daß nach den jüngsten Erfolgen der deutschen Torpedoflieger von der neuen Invasionsflotte, reichlich 1,5 Millionen BRZ in Abgang gekommen sind.

In dieser Zeit haben deutsche U-Boote auch im Mittelmeer wiederholt große Schiffe aus den Geleitzügen und sogar in einem der Landebahnen herausgeschossen, auch wurden feindliche U-Boote versenkt. Während der Landung setzten sich deutsche Schnellboote immer wieder mit größtem Geschick gegen die Angreifer ein und rieben z. B. vor Syracuse einen kleineren Geleitzug nebst Sicherung fast völlig auf, während gleichzeitig an besonders gefährdeten Plätzen Minenfelder ausgelegt wurden. Was der Feind hierbei und in den folgenden Wochen bis zum Höchstmaß der verbündeten Kampfmittel während und nach der Räumung an Schiffen verlor, muß bei aller Anerkennung seiner großen Möglichkeiten einen fühlbaren Druck ausüben und beträgt wieder bedeutend mehr als der Neubau.

Es ist vermutlich ein Bestandteil der feindlichen Pläne, auch im östlichen Mittelmeer zum Angriff zu scheitern. Die Vorbereitung der Tüfeln, die Millionenarmee im Nahen Orient und die starke Belegung von Cypern sind Anzeichen genug. Die sowjetischen Ernährungsjorgen, die den Grund zu der selbstmörderischen Sommeroffensive hergaben, legen eine Offensive nahe, um neben einem Einbruch in den Balkan und Südosten die Verbindung über die Meerengen zum Schwarzen Meer herzustellen und für die sowjetische Versorgung den äußersten zeit- und tonnageraubenden Umweg über den Persischen Golf, die Iranbahn und den Kaspischen oder Kaspiischen See abzukürzen. Diesem Durchbruch steht neben der türkischen Neutralität die deutsch-italienische Besetzung der adriatischen Inseln im Wege. Dieses letztere Gebiet wird von der verbündeten Luftwaffe, von U-Booten und leichten Seestreitkräften überwacht, dient dem Transportverkehr und Nachschub zwischen den einzelnen Positionen, ist mit Minenperren gesichert und an allen wesentlichen Punkten scharf verteidigt. Das vom Feinde aufgelegte Piratenwesen gegen den kleineren Transportverkehr konnte aus Mangel an Fahrzeugen, die ja fast sämtlich beschlagnahmt sind, nicht zur Wirkung kommen. Der harte Widerstand auf Sizilien und der Verlust an Schiffen dürfte aber auch hier den Feind zum Scheitern bringen und überhaup die Pläne von Casablanca in Unordnung gebracht haben, so daß man sich jüngst in Quebec auch damit beschäftigen mußte.

Wenn solchem Zweigunternehmen im östlichen Mittelmeer unter anderem der Durchbruch zum Schwarzen Meer als Ziel vorschwebt, so wäre das neben den Mosauer Nachschubwegen auch durch die dortige militärische Lage erklärlich. Die eiserne Behauptung des Kuban-Brückenkopfes stützt sich wesentlich auf die Beherrschung des Nachschubweges über die Straße von Kerch, und diese ist trotz massenhaften Stützungsverfügen der feindlichen Luftwaffe fest in unseren Händen. Feindliche U-Boote, von den südlichen Kaspischenhäfen aus operierend, konnten die Transporte ebensohinzu hindern, und die übrige Sowjetflotte trat nach der Landung bei Noworossissk nur vorsichtig in Erscheinung. Dagegen konnten unsere eigenen Streikräfte, wie damals gemeldet, an die 100 000 BRZ versenken. Den Küstenverkehr bekämpfen unsere Schnellboote in dauerndem Einsatz. Minenfelder wirken mit, und deutsche Minenräumboote sorgen für freie Fahrt. Im Asowschen Meer aber haben wir die leichten Seestreitkräfte wiederholt im Einsatz gegen die feindlichen Häfen und den Seeflügel der Landfront am Meeres, zugleich als erwünschte Seitendeckung im Lagunengebiet. Im Schwarzen Meer kommt fast zum Ausdruck, wie die Schneidigkeit geführte, notwendigerweise aber nur aus leichten Streikkräften zusammengefügten Seemacht der Verbündeten die sehr viel stärkere der Sowjets in Schach halten und für die eigenen Zwecke die Verkehrsfreiheit erzwingen konnte. Alles übrige ähnlich wie in der Ostsee.

Für die strategische Gesamtlage fällt diese durch die verbündeten Marinen im Schwarzen Meer gestellte Flanken- und Rückenbedeckung des südöstlichen Frontflügels ebenso ins Gewicht wie die zermürbenden Eingriffe in den Transportraum im Mittelmeer oder die hart erkämpften U-Boot-Erfolge im Nord- und Südatlantik oder Indischen Ozean.

Das Zusammenspiel der andern Seite

Die drei Phasen der großen bolschewistischen Sommeroffensive — Stalins „zweite Front“

Von Oberstleutnant M. v. Oberg

(Schluß aus Nr. 209)

Um Klarheit zu schaffen, erfolgte am 5. Juli ein deutscher Aufklärungsvorstoß starker Kräfte, der vorzeitig die jetzt noch im Gange befindliche große Sommeroffensive der Bolschewisten in Gang brachte. Es zeigte sich sehr bald, daß die sowjetische Führung in zwei Abschnitten des großen Frontbogens zwischen Orel und Bjalgorod nach der Ukraine durchzustoßen beabsichtigte. Die sowjetische Operation sah vor, aus dem Bogen Orel—Bjalgorod mit sehr starken Panzerkräften und zahlreichen Divisionen nach Westen vorzustoßen und die deutsche Front zu vernichten. Dieser Stoß war aber wohl nur als Ablenkungsmanöver gedacht. Der Hauptangriff mit einer erheblich höheren Zahl an Panzerbrigaden und Infanteriedivisionen sollte von Norden her aus dem Bogen heraus auf Orel geführt werden. Hier sollte der entscheidende Durchbruch gegen die deutschen Divisionen erfolgen, die nördlich, östlich und südlich von Orel standen. Eine Nebenoperation, die westlich von Orel ihre Ziele fand, war bestimmt, die Verteidigung der deutschen Front um Orel wesentlich zu schwächen. In dem gesamten angegriffenen Raum trafen indes die sowjetischen Massenangriffe auf eine so hartnäckige zusammengefaßte deutsche Abwehr, daß sie nirgends einen Erfolg buchen konnten. Es entwickelte sich eine ganze Reihe gewaltiger Materialschlachten, wie sie in diesem Kriege bis dahin noch unbekannt waren; ihr Erfolg blieb jedoch weit hinter den Hoffnungen der Gegner zurück. Der Raumgewinn, den die Bolschewisten gegen die elastische deutsche Abwehr errangen, war noch nicht einmal in Kilometern zu messen. Andererseits war die Offensive zu einer Abnutzungsschlacht ausgeartet, die von Tag zu Tag vernichtender an dem Markt des sowjetischen Kriegspotentials fraß. Mitte Juli folgte dann eine Reihe starker deutscher Angriffe, in deren Verlauf sich der sehr starke Ausbau des Geländes zur Verteidigung für die Bolschewisten als äußerst nützlich erwies. Trotz alledem befürchteten sie wohl, dem deutschen Gegenstoß gegenüber sich in diesem engen Frontbogen nicht halten zu können. Aus dieser Erkenntnis heraus kam es zur zweiten Phase der Großoffensive.

Am Kubanbrückenkopf, am Miß, bei Jssum und südlich des Ladogasees entwickelten sich im Verlauf der nächsten Kampferiode äußerst schwere Kämpfe, die im wesentlichen aber wohl nur zur Festlegung deutscher Reserven und als Ablenkungsmanöver gedacht waren, obwohl die sowjetische Führung zweifellos, wenn ihr an irgend einer Frontstelle ein Durchbruch geglückt wäre, diesen auch dort zum Einbruch in die Ukraine auszuweiten haben würde. Ununterbrochen wurde auch in diesem Zeitabschnitt der Angriff gegen Orel von Norden, Osten und Süden fortgesetzt, obwohl die Voraussetzung dieses Planes, die Schwächung der deutschen Divisionen vor dem Bogen Orel—Bjalgorod nicht erreicht war. Mit ihren Entlastungsangriffen haben die Sowjets keinen Erfolg gehabt. In den großen Schlachten am Kubanbrückenkopf und am Ladogasee wurden sie abgewiesen. Am Miß und am Ladogasee, aber durch sofort einsetzende deutsche Gegenangriffe wurde der Geländegewinn am Miß ausgeglichen und bei Jssum die alte Hauptkampflinie wiederhergestellt. Im Schwerpunkt der Kämpfe bei Orel wurde vier Wochen lang die deutsche Front eifrig gehalten, obwohl die Bolschewisten in diesem Kampfraum dreitausendfünfhundert Panzer und weit über dreihunderttausend Mann an Toten im Vorfeld der deutschen Stellungen liegenlassen mußten. Ihr Ziel, den Durchbruch in die Ukraine, erreichten sie trotz vier Wochen langem Anzettelns gegen den Bogen von Orel nicht.

Es trat dann in dem Hauptkampfraume eine Kampfpause von wenigen Tagen ein, bis sich die Bolschewisten zur dritten Etappe ihrer Großoffensive entschlossen. Diesmal versuchten sie den Großeinbruch von Panzerverbänden, schwerer Artillerie und frisch herangebrachten Infanteriedivisionen gegen zwei Schwerpunkt im Kampfraume von Orel und gleichzeitig in Richtung auf Bjalgorod. Vor diesem gewaltigen Ansturm wichen die deutschen Divisionen im Raum von Orel

nach Westen aus. In der großen Abwehrschlacht hatte die vorgeschobene Bogenstellung von Orel die Aufgabe eines Wellenbrechers erfüllt. Ungeachtete Kräfte des Gegners waren an diesem zerstückelt, aber auch die deutsche Stellung war nahezu völlig gerüttelt. Da im Verlauf dieser Kämpfe eine neue Abwehrstellung auf verkürzter Frontlinie von langer Hand vorbereitet war, konnte die Räumung von Orel jetzt planmäßig durchgeführt werden. Die Verpflegungs-, Munitions- und Waffenlager, Werkstätten und Lazarette waren seit etwa 14 Tagen abtransportiert, die Bevölkerung ins Hinterland abgehoben. Die Lösung erfolgte in vollster Ruhe, ein Versuch, während dieser in Orel einzudringen, endete mit der Vernichtung der angreifenden Verbände. Seither tobt nun der Kampf wieder in dem Raume von Orel bis Bjalgorod. An beiden genannten Orten brachen immer wieder die Massenangriffe zusammen, und wenn auch gelegentlich ein Einbruch erzielt wurde, eine räumlich wenig bedeutende Rückverlegung eines Frontabschnittes, der völlig zerfallen war, erfolgen mußte — zu einem tiefen Einbruch oder gar zu einem Durchbruch mit operativen Folgeresultaten kam es nirgends. Als die Lage Mitte August zwischen Bjalgorod und Charlow kritisch wurde, trafen deutsche Eingreifdivisionen rechtzeitig ein, und in scheinbar geführten Gegenangriffen und dem Vorgehen einer Panzerdivision gegen die tiefe Flanke des Gegners wurden fünf feindliche Divisionen und zwei Panzerbrigaden größtenteils zertrümmert. Die Lage war wiederhergestellt.

Unentwegt gingen indes die Massenangriffe der Sowjets im Raume zwischen Bjalgorod und

Charlow weiter. Schon nach zwei Tagen waren frische Truppen aus dem rückwärtigen Frontgebiet, ja aus der Heimat herangebracht. Schwerpunkt der neuen Kämpfe wurde der Stadtrand von Charlow, während gleichzeitig nordwestlich der Stadt eine große Schlacht in Gang kam. Zangenförmig stießen dort starke sowjetische Verbände von Osten und Norden zum Durchbruch vor, gleichzeitig führte der Stoß eines Panzerkorps tief in die deutsche Flanke. So kam es zu einer gewaltigen Panzerschlacht. Deutsche Panzerverbände und Sturmgeschütze trafen dem Gegner nicht nur frontal entgegen, sondern überflügelten ihn ihrerseits aus westlicher Richtung. Dies führte zur Einschließung einer sehr starken Feindgruppe, die in die Hauptkampflinie hineingestoßen war. Deutsche Grenadiere vollendeten das Werk, während Sturmbatterien bereitgestellte sowjetische motorisierte Reserven angriffen und dazu zwangen, sich weit abzusetzen. Damit waren die Entscheidungsfälle von außen für zwei Tage ausgeschaltet. Inzwischen hatte sich die feindliche Umfassung von Charlow fühlbar gemacht. Die deutsche Führung nahm deshalb ihre Hauptverteidigungslinie bis hart südwestlich der Stadt zurück. Eine weitere Verteidigung Charlows, das seit Tagen im Mittelpunkt des feindlichen Artilleriefeuers und der Bombenangriffe lag und nur noch einen Trümmerhaufen bildete, war nicht mehr zu verantworten.

Inzwischen gingen die schweren Angriffe der Sowjets auf die Nachbarkampfronten über, sie richteten sich gegen den Kubanbrückenkopf, den Miß und besonders schwer gegen die Räume von Wjasma, Belski und die Ladogasee-

„Rein zurück, nur ein Vorwärts zum Sieg!“

Reichsleiter Rosenberg

sprach bei der Eröffnung der Straßburger Gau-Schulungsbund

Straßburg, 8. September. Bei der Eröffnung der Gau-Schulungsbund in Straßburg sprach Reichsleiter Rosenberg. Zu Beginn betonte er die Unausweichbarkeit des Schicksals, das den Völkern in der Geschichte vorgezeichnet sei. Eine große Zeit und ein großes Reich werde nie in Friedenszeiten geboren, sondern immer nur in Zeiten größter Kämpfe. Als die Nationalsozialisten sich seinerzeit zusammengefunden hätten, hätten sie den größten persönlichen Verzicht auf sich genommen; sie hätten die Brücken hinter sich abgebrochen in der Überzeugung, daß nur diese Tat die Voraussetzung zu einem großen Kampf um Deutschland bilden könnte. Und heute könne man sagen, daß die ganze deutsche Nation die Brücken hinter sich abgebrochen habe; sie habe nur noch den einen Weg des Kampfes. Wenn 80 Millionen einen Weg geben, dann werden sie siegreich sein.

Seit 150 Jahren gebe ein Gärungsprozess durch alle Völker Europas. Der Schrei nach sozialer Gerechtigkeit sei nicht verklungen, Millionen seien aber um ihr Schicksal betrogen worden. Die historische Forderung nach sozialer Gerechtigkeit sei auch noch heute unsere Forderung, und wir dächten nicht daran, in diesem großen Krieg, geschweige denn nach dem Sieg von ihr abzugeben. In den Ruf nach sozialer Gerechtigkeit hätten die Juden eine andere Forderung eingeführt, die der Internationalität. Daraus sei ein Gemisch entstanden, mit dem ein nationaler Germanist nicht hätte verstanden sein können. Die Idee des nationalsozialistischen Deutschlands sei ein neuer Gedanke gewesen, der fruchtbringend in die Völker Europas hineingetragen worden sei; auch deshalb sei uns der Krieg erklärt worden. Die Furcht vor der Gesundung der Welt sei der Grund zum Krieg der Amerikaner und Briten gegen uns geworden.

Zur Judenfrage übergehend, betonte Reichsleiter Rosenberg, sie sei den Völkern Europas seit 2000 Jahren gestellt; sie hätten diese Frage nicht lösen können, obwohl sie in der europäischen Geschichte mehr als einmal vor die Augen aller getreten sei und nach einer Lösung gerufen habe. Das Judentum habe sich immer wieder die Zustände einer Erkränkung zunutze ge-

macht. Es habe viele Judenverfolgungen in der Geschichte gegeben, aber sie seien immer nur regionaler Natur gewesen. Der Nationalsozialismus habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Ausbeutung des Judentums als soziale und nationale Notwendigkeit zu betrachten sei, aber auch als ein Stück Humanität, denn es sei durchaus human, wenn ein Ausländer sich von seinem Ausfluß reinigt.

Wenn die Gegner ihre Bomber über Deutschland schickten und unersetzliche Kulturwerte in Schutz und Mitleid legen, sei dies ein furchtbares Zeichen unserer heutigen Zeit. Es bedeute aber auch eine Verpflichtung für alle Deutschen, nun an den Haß zu appellieren. Wir dächten nicht daran, auch nur einen Augenblick schwach zu werden, ganz im Gegenteil; wir glauben, dieser schwere Kampf sei unserem Volk vom Schicksal aufgetragen worden. Die Sendung dieses Reiches könne von jedem Deutschen begriffen werden und es komme der Tag, an dem sie sich vollende.

Deutschenhaß und Sowjet-Huldigungen

Stimmungsbilder vom „Gewerkschaftskongress“ in Southport

W. Stockholm, 8. September. (Eig. Ber.) Im Mittelpunkt des britischen Gewerkschaftskongresses in Southport stehen die sowjetischen Abgeordneten, unter ihnen nicht zuletzt die beiden Frauen, von denen eine als „besonders elegante Blondine“ gebührend gefeiert wird. Der ganze Kongress tanzt um die zehn Bolschewisten. Was die Sowjets auch immer sagen und tun, alles wird mit einer ungläubigen Gründlichkeit verzeichnet. Gleich in der Eröffnungsansprache wurden die Bolschewisten mit einem brausenden minutenlangen Applaus empfangen.

Zur Eröffnung schreibt das Labour-Organ, der „Daily Herald“, die britischen Gewerkschaften würden keine halbherzige Haltung den Sowjets gegenüber dulden, und man werde sich keineswegs mit weniger als „absoluter Kameradschaft“ begnügen. Die Vorleiterin der Gewerkschaftsversammlung, eine ehemalige Fabrikarbeiterin aus Leeds, die wegen ihrer schnellen politischen Karriere kürzlich vom König nach alter politischer Tradition ernannt worden war, machte in ihrer Eröffnungsansprache ebenfalls besonders tiefe Verbeugungen vor den Bolschewisten. Sie erklärte, das englische Volk dürfe nie vergessen, was die Sowjets für die gemeinsame Sache der Völkerrassen getan hätten.

Dem Kongress wurde eine Entschliessung vorgelegt, die von blindem Haß gegen Deutschland getränkt ist. Sogar in England bezeichnet man sie als Panzertat, nach jenem Manne, der sich als größter Deutschenhaßer in England einen Namen gemacht hat. In dieser Entschliessung wird u. a. erklärt: Das deutsche Volk trage die Kriegsschuld und müsse daher verantwortlich gemacht werden für die Kriegsvergehen des deutschen Volkes. Deutschland müsse unter militärische, politische, wirtschaftliche und soziale Kontrolle gestellt werden, bis es endlich durch „Erziehung“ so weit gebracht worden sei, sich freiwillig den demokratischen Regierungsprinzipien anzuschließen.

Wider Deutschenhaß und bolschewistische Huldigungen von bisher ungekannten Ausmaßen, das ist der Charakter jener Tagung in Southport, an der angeblich die Vertreter der englischen Arbeiterklasse für die Rechte der breiten Masse Englands kämpfen.

12 000. Angriff gegen England

Berlin, 8. September. Einem unserer an der Westfront stationierten Kampfschwader floß die 12 000. Angriff gegen Großbritannien. Die Befugnisse dieses Kampfschwaders waren an den schweren Schlägen gegen Hull, Bristol, Liverpool, Southampton und andere kriegswichtige Ziele an der Süd- und Ostküste Englands maßgeblich beteiligt.

Auf der Erfolgsliste dieses einen Kampfschwaders steht ferner die Verletzung von 43 Handelsschiffen mit über 150 000 BRT. und die Beschädigung von 62 Transportern mit über

Stellungen. Noch sind diese Kämpfe nicht abgeschlossen, und wir werden damit rechnen müssen, daß sie sich an der ganzen Ostfront auch in den kommenden Herbstwochen noch häufig wiederholen werden. Die bolschewistische Führung kann trotz ihren gewaltigen Verlusten an Panzern, Gefallen, Verwundeten und Gefangenen ihre Offensive wohl nicht mehr anhalten. Daß ihr der Durchbruch zur Ukraine nicht gelingen wird, ist für uns gewiß, und das dürfte auch der Gegner erkannt haben. Aber Stalin wird bestrebt sein, seine Angriffe zum mindesten bis in die Stellungen vorzutragen, die ihn in die Lage versetzen, den Winter durchzuhalten und einem etwaigen deutschen Angriff wirksam entgegenzutreten. Auch der Gedanke der Solidarität spricht mit. Zwar haben Briten und Nordamerikaner Stalin mit der geforderten Eröffnung einer wirklichen zweiten Front auf dem westlichen Kriegsschauplatz im Stich gelassen. Nichts ist auf dieser Seite geschehen, die Niederwerfung der Ukraine zu erleichtern.

Stalin aber hat erkannt, daß er jetzt die Rolle der zweiten Front zu Gunsten der britisch-amerikanischen Offensive im Süden übernehmen muß. Ein Stillstand seiner Operationen an der Ostfront würde bedeuten, daß die sowjetische Führung die ihr aufgetragene Unternehmung der britisch-amerikanischen Operationen aufgibt. Dies ist auch nach der Räumung Siziliens nicht anders geworden. Vielmehr ist es sogar jetzt noch wichtiger für unsere Gegner, ihr Zusammenspiel weiterhin, sogar in verstärktem Maße aufrecht zu erhalten, denn das, was den Briten und Nordamerikanern in den kommenden Wochen bevorsteht, wird, zu welchem Entschluß sich auch Eisenhower und Alexander durchringen, ihre Führung vor Aufgaben stellen, die den Einsatz gewaltiger Kräfte erfordern, und über deren Lösung die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk mit sprechen und mitbestimmen.

Das Eichenlaub nach dem Heldentod

Führerhauptquartier, 8. September. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem General der Infanterie Hans Jörn, kommandierendem General eines Panzerkorps, als 291. Soldaten der deutschen Wehrmacht, General der Infanterie Jörn fand bei den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod.

General der Infanterie Jörn erhielt als Divisionskommandeur schon im Juli 1941 das Ritterkreuz für die Eroberung von Witebsk und die Erstürmung des Duna-Überganges. Auch im weiteren Verlauf des Feldzuges im Osten konnte General Jörn mit dem Armeekorps, an dessen Spitze er inzwischen als kommandierender General getreten war, entscheidende Erfolge erringen. In diesen Kämpfen begab sich General Jörn immer wieder in die vorderste Linie, um sich an den Brennpunkten selbst ein Bild über die Lage zu verschaffen und seinen Soldaten durch sein Beispiel Mut und Aufrichtigkeit zu geben. Schon am 24. Juli verunfallte, fiel er am 2. August inmitten feindlicher Soldaten, noch nach seinem Heldentod ehrte ihn jetzt der Führer durch Verleihung des Eichenlaubs.

Britischer Jäger gestorben. Der spanische Frachter „Antequera“ rettete am Dienstag die 125 Mann starke Besatzung eines britischen Jägers, der 25 Meilen von Gibraltar entfernt, infolge einer „heftigen Explosion“ in Brand geriet und sank.

180 000 BRT. Versenkt wurden ferner ein Flakkreuzer, ein Zerstörer und mehrere kleinere Kriegsschiffeinheiten, während ein leichter Kreuzer, zwei Zerstörer und ein Torpedoboot schwer beschädigt wurden. Das Kampfschiff war ferner zum Schutz des deutschen Kriegsschiffsverbandes eingesetzt, der im Februar 1943 die Durchfahrt durch den Kanal erzwingen und gehörte schließlich zu den Fliegerverbänden, die den ersten britisch-nordamerikanischen Landungsversuch bei Dieppe zerschlugen. Auf anderen Kriegsschauplätzen floß dieses Kampfschiff über 14 000 Feindeinsätze. 13 Ritterkreuzträger und 75 Träger des Deutschen Kreuzes in Gold sind aus ihm hervorgegangen.

Weltrundschau in Kürze

Finnische Lehrer in Deutschland. An einem von der Deutschen Akademie in München veranstalteten Sprachlehrgang für Deutschlehrer verschiedener europäischer Länder beteiligten sich auch 12 Deutschlehrer finnischer höherer Lehranstalten. Demnach werden noch 27 Lehrer aus Finnland zu den Münchener Kursen kommen.

Die Weimarer der Champagne, die Mitte September einsetzt, wird mengen- und gütemäßig allgemein als sehr befriedigend geschätzt. Man rechnet mit einer Ernte, die um 35 bis 40 Prozent über der vorjährigen liegt.

Der frühere englische Schatzkanzler Reginald MacKenna ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war in der zweiten liberalen Ära Englands, die im Jahre 1906 begann und bis zum ersten Weltkrieg dauerte, nacheinander Unterrichts-, Marine- und Innenminister sowie Schatzkanzler. Als Marineminister wurde er im Jahre 1911 von Churchill abgelöst. Nach dem Ausscheiden aus der Regierung hatte er den Posten des Aufsichtsratsvorsitzers der Midland-Bank übernommen.

Eine Luftschutzorganisation in Argentinien. Die argentinische Regierung verfügte den Aufbau eines aktiven und eines passiven Luftschutzes. Die Organisation wird dem Kriegsministerium, in den Küstengebieten dem Marineministerium unterstellt.

Künstliche Wälder im Dnjepr. Am mittleren Dnjepr wurde in diesem Jahre ein interessantes Verfahren künstlicher Verbreitung von Wäldern angewandt. Den laichreifen Fischen wurde der Laich entnommen und der Roggen unter besonderen Vorkehrungen mit Milch befruchtet. Die befruchteten Eier wurden in Weidenbüschen ausgelegt, zum Teil auch auf überfluteten Gebieten. Das Verfahren ist zwar nicht so wirksam wie das in Deutschland ausgearbeitete Ausbringen in Brutapparaten und Brutanstalten, doch hat es wesentlich zur Erhöhung des Fischbestandes in der Ukraine beigetragen.

Hauptkreditgeber: Hans Christian Weber, Verlag u. Druck: B. G. T. & Co., Kuppel-Verlag.

Ein Leistungsbuch für die Schaffenden

Die erste Reichsausstellung für betriebliches Vorschlagswesen

Berlin, 8. September. In der Reichshauptstadt wurde die erste Reichsausstellung für betriebliches Vorschlagswesen zusammengefasst, hierbei arbeitete die Deutsche Arbeitsfront mit dem Ministerium für Bewaffnung und Munition zusammen. Die Auswertungsstelle dieses Vorschlagswesens spiegelt sich besonders deutlich in den Umsatzzahlen wieder. Waren im vergangenen Jahr 180 000 Vorschläge eingereicht worden, so sind es im ersten Halbjahr 1943 allein schon 120 000. Auf einen Vorschlagsbetrieb übertragen machte die Materialerparnis im vorigen Jahr 350 000 RM. aus, im ersten Halbjahr 1943 betrug sie schon über eine Million Reichsmark. J. B. konnte ein Flugzeugwert durch Verbesserungsvorschläge aus der Gesellschaft seit Kriegsbeginn durch Verbesserung der Fertigung 330 und durch Materialerparnis 145 Flugzeuge mehr als früher herausbringen.

Die Bedeutung des betrieblichen Vorschlagswesens

kommt sinnfällig in einer Uhr zum Ausdruck, die über dem Haupteingang des Ausstellungsaales hängt. Auf ihr dreht sich ein Sekundenzeiger ein großes Schwert, und das Zifferblatt trägt die Aufschrift: „Jede eingesparte Minute ist ein Schlag gegen den Feind.“ Neben der Gesamtbeteiligung ist auch der Prozentsatz der brauchbaren Vorschläge ständig festgelegt, und zwar in einzelnen Betrieben bis zu 80 v. H. Jedes Modell auf den Ausstellungstischen ist mit einer kurzen technischen Beschreibung versehen, der Bild und Personaten des Erfinders beigegeben sind.

Bei der Eröffnung der Ausstellung

gab Dr. Leh Einblick in die bisherigen Erfolge. Danach hat sich die Zahl der Betriebe, in denen das Vorschlagswesen systematisch durchgeführt wird, auf über 30 000 erhöht. Besonders wichtig war die Feststellung, daß die Brauchbarkeit der Verbesserungsvorschläge noch 1941 bei rund 25 Prozent lag, während sie heute zwischen 70 und 80 Prozent beträgt. Die meisten Vorschläge stammten von ein- und zweifachen Arbeitern. Dr. Leh verteilte diese lebhaften Anteilnahme der Schaffenden als ein Zeichen, daß der Klassenkampf aus unseren Betrieben verschwunden und an seiner Stelle die Betriebsgemeinschaft der Nährboden für die außergewöhnlichen Produktionsleistungen ist, die heute vollbracht werden. Die Masse der schaffenden Volksgenossen steht seit Jahr und Tag unermüdet an ihren Arbeitsplätzen und schafft unter mancherlei Entbehrungen Waffen und Munition für die Front, die daran nie — wie im ersten Weltkrieg — Mangel haben wird. Wir haben noch bedeutende Leistungsreserven, deren volle Aktivierung im Gange ist.

Der Geschäftsführer der DAF, Oberbefehlshaber Marrenbach, gab bekannt, daß der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Leh, mit dem heutigen Tage das „Leistungsbuch“ für die deutschen Schaffenden

gestiftet habe. Das „Leistungsbuch“ stellt eine Anerkennung für besonderen Einsatz deutscher Volksgenossen dar, die sich vor allem durch ihre Beteiligung am betrieblichen Vorschlagswesen als aufgeschlossene Aktivisten erwiesen haben.

öffnet. Nach ganz nährlich, fast erst! Während der Frühlingsperiode struktion ihr ordnet sie vor mann alle die die in der finden sollten zu. Dann mei Eingemachten nicht in die. Somit la deren Einpackt außen angeord gerät's doch sa nicht nehmen. Ralte nicht summe Frau können sie nicht schon vor, daß bekommt. St ihn aus. Aber ein kleiner und das Glas der Simberci fider durch, n und Sündunge den anrichten. jnung vor Kre wenn er die padt. Ralte verpackt werde zum Empfang laufen!

Lebensm

Die Lebens

laufen den 53. gehen von d kommenden 5. Neibersbräunm bei der Heitwer der Nation be Die über 14 J erhalten nährli Gramm Schme Nutteration un Altersstufen d Abader der N erhalten ebenf lte. Hier wir tion um 62,5 der Judergröf größter mögl liefern, den f für die 55. b zu diesem Ju für die Abgab lungsperiode v bis 18. Septen der rosa und Aufdruck „Rud b. Zuteilungsp Die Kleinverlei bis 25. Septem Juderbezugsf für beschleunig

Flugzeu

Ein Austru

Reichsmar

tuf:

Vollgeboffen

erfolge bei d

Nacht-Lufstangr

mal den Abfch

Bomber, die w

meist der Bevö

Wer Flugzeu

dies unverzül

22-Dienststelle

einnahme o

hände wird st

Denk j

schon

15. Hei

Auch die sch

können nicht

Einzelalles ge

in der Wohn

Ofen, am Wa

gibt es jetzt

tragen“, der

etwa der NS

biet. Dieser

den kommene

Nöte zu hö

geben. Wenn

eine Auskunf

Anschrit am

Mit seiner H

Schwierigkeit

kommen den

Wohnung au

Wer jetzt s

im Winter

W. G. Haan, 8. September. Am heutigen Mitt-
tag können die Eheleute Karl W. Ester
und Frau, Emilie geb. Lenz, in Haan, Lettow-Bo-
rd-Strasse 27, ihre diamantene Hochzeit feiern.
Das Jubelpaar ist noch rüstig und nimmt an den
hochzeitanlässen regen Theil.

Eine berühmte Frau schreibt in ihr Tagebuch

Von Walter Peralich

Es entschied sich alles an jenem Abend, als meine Mutter sich ihr bestes Kleid anzog und sagte: „So, ich gehe ins Theater — und du wirst nun bald brav schlafen, nicht wahr?“

Wie konnte ich ahnen, was ein Theater ist? Es war ein Wort, das ich zuweilen gehört hatte, ohne ihm einen Sinn beizulegen. Diesmal packte mich das Wort mit einer geheimnisvollen Gewalt. Darum begann ich ein langanhaltendes Betteln: „Laß mich mitgehen!“

Kinder, bekam ich zur Antwort, „dürftest nicht hinein. Ich wollte mich auch ganz klein machen und verstecken. Das ging nicht, wurde mir erklärt, ein Schutzmantel müsse am Eingang auf und Frieda, unser Hausgeist, erinnerte daran, daß es sich um eine Operette handle und dergleichen sei denn doch wohl zu leichtfertig. Schließlich aber legte ich durch, daß wir meine Mutter wenigstens bis zum Eingang des Theaters begleiten dürften.

Bahnstimmung aufgeregt sah ich in der Straßenbahn. Dann gingen wir im Strome vieler Menschen durch einen Torweg, eine Treppe hinunter in einen weiten Hinterhof. Dort stand ein einzelnes, für meine Begriffe phantastisches Gebäude. Drei breite Türen führten hinein, und durch sie schritten immer mehr Menschen in das Licht, das dahinter war.

Ich weinte fast, als meine Mutter sich endgültig verabschiedete. Ich wollte um keinen Preis schon gehen. Frieda ließ sich überreden, zu warten. Bald kamen keine Besucher mehr, die Türen wurden geschlossen. Die Vorstellung, sagte Frieda, habe begonnen.

Nun wurden Geräusche hörbar. Jemand sprach laut und erhielt Antwort. Ein Mensch schrie. Frieda wollte mich wegweisen. Meine Vorstellungskraft malte sich ungeheure Bilder aus — dann fiel ein Schuß. Ich glaubte, nun sei jemand tot. Für immer. Lachend erklärte mir Frieda, es sei doch Theater. Im Theater werde geschossen, ganz wie in der Wirklichkeit. Frieda, aber man mußte sich daran nicht, auch nicht, wenn es so aussähe. Nach der Vorstellung lebe man wieder.

Von nun an war das Theater eine Welt tiefsten Geheimnisses und höchster Zauberei für mich. Ich ging in den nächsten Tagen durch die Wohnung, murmelte laut und unverständlich Räsonnements, trampelte mit den Füßen, knallte eine Kette gegen einen Türpfosten, das klang wie ein Schuß, und warf mich zu Boden, tot. Nicht wirklich, nur Theater — aber zwei Stunden, bis Schluss der Vorstellung, blieb ich steif und hölzern liegen, durch keine guten Worte zu bewegen, aufzustehen.

Meine Mutter glaubte wahrscheinlich, das beste Mittel zur Entlastung meiner Phantasie sei die Bekanntheit mit der Wirklichkeit des Theaters. Sie wählte nach bewährtem erzieherischen Muster ein bald danach angelegtes Weihnachtsmärchen.

Nun sah ich zum erstenmal in einem Theater. Es erschien mir fast, die Menge der Menschen, gekläut vom Partett bis nahezu unter die Decken, zu erblicken. Der Vorhang war aus blauem Samt mit goldenen Franzen. Als das Licht im Raum erlosch und das Rampenlicht aufflammte, durchbohrte es mein Herz. Niemals hatte ich etwas so Feierliches gesehen. Obendrein begann nun das Orchester mit einer sanften Musik. Mit leiser, feinstem Geräusch rauschte der Vorhang zur Seite. Eine Stube war auf der Bühne. Menschen gingen darin umher, sprachen miteinander. Kinder taten Gutes und Böses, und daraus wurde Schuld und Schicksal. Das Vorhangschauspiel rief die dargestellte, in Licht getauchte Welt entzwei und im Theateraal wurde es unangenehm hell. Ich konnte nicht begreifen, warum das Geschehen durch Rausen unterbrochen wurde und erlebte jedesmal von neuem die völlige Verzauberung und Entzweiung, sobald das Spiel fortgesetzt wurde. Nachher wollte ich nicht gehen, ich wollte

mehr sehen, mehr erleben, mir war ein Geheimnis aufgeschlossen, aber ich hatte es nicht ergründet.

Auf unserem großen Jahrmarkt stellten etwas hinter Altplanen vor einem jämmerlich gemalten Prospekt den Untergang der Stadt Vineta dar. Ein schepperndes Klavier wurde dazu gespielt. Hinter der „Bühne“ wurden Kloden geläutet. Eine Hochzeitsgesellschaft in Rittergewändern schritt zur Kirche. Unter Zuhilfenahme einer Laterna magica versank das Kleinstädtchen des Zwergvolkes in den Fluten.

Dies packte mich kaum weniger, machte mich nur theaterhungriger. Man speiste mich mit weiteren Weihnachtsmärchen. Ich wiederholte die Aufführungen auf dem Korridor unserer Wohnung, indem ich abwechselnd Notapphän und der böse Wolf war — erstens mit einem roten Schnupftuch auf den Haaren, letzteres mit einem gestrichelten Einhornschwanz und einer heiseren Stimme, mit der ich meine Mutter oder gar Besucher erschreckte, indem ich sie anhauchte: „Damit ich dich besser freffen kann!“

Um mir nun das Theater zu verdienen, griff man zu einem Gewaltmittel — meine Mutter nahm mich mit in eine Vorstellung von „Figaros Hochzeit“. Ich hatte inzwischen einen Begriff von den unterschiedlichen Theatergattungen gewonnen. Tagelange ging ich mit dem Textbuch umher, ohne doch den vollen Inhalt der Handlung erfassen zu können. Was mußte ich von Mozart! Ich kannte einige Gassenhauer. „Puppchen, du bist mein Augenstern“, „Reizende Sefira“, man hatte mir hinlänglich erzählt, ich würde die Oper doch nicht begreifen, aber ich würde ja sehen — man sagte das wie eine Drohung.

Wir saßen in einem Theater von einer Pracht und Größe, die ich nie für möglich gehalten hätte. Wenn ich zum Plafond auf die schwebenden Genien blickte, wurde mir schwindlig. Tief, tief unten lag die Bühne — ein Tiefenorchestr, ein unterbrochenes, schrilles Quirlen des Instrumentenflimmens. Die Sekunden des Dunkelstills.

Der besessene Uhrmacher

Skizze von Hans-Werner Eybel

Jetzt, nachdem der Meister für immer die unbefestigten Augen geschlossen hat und einige Jahre darüber hin gingen, ist seine Gestalt fast zur Sage geworden. Niemand fällt es ein, von ihm als dem Uhrmachermeister zu sprechen. Nein, jeder hängt ihm, oder vielmehr steht vor seinen Handwerksknechten das gefährliche Wort: besessen.

Viele unter uns sind Besessene, in diesem oder jenem Sinne. Der Meister, von dem ich nur ein Bild zu geben veruche, war es ganz. Er lebte einsig der Uhr und vergaß darüber das Leben, dessen Tageszeiten er regulierte wie kein anderer. Er vergaß das Betreten — wie hätte er dies tun dürfen, wo ihm doch der Tag und die segneten Stunden der Nacht, nicht lang genug waren, um seinem Werke zu dienen.

Sein Aeußeres war bescheiden. Für das schlichte Bild der Kleinstadt war er zu stark gezeichnet, wobei ihm auch seine großen, mit längst überlebten Knopfschrauben besetzten Füße trugen, sprengte er den Rahmen. Er sagte sich nicht ein. Sein dünner, roter Schnurrbart gab seinem Namen recht. Das Haupthaar, schon damals stark gelichtet, war weiß. Sein Gesicht hatte vom jahrgelungen Schaffen bei Lampenlicht, das saßte Grau bekommen, mit dem Matthias Grünewald den Betrachter erschreckt. Seine Kleidung, nie ausgebeßert, war für Kostümaufsteller eine Fundgrube, zugleich ein Rätsel ohne Auflösung.

Von den Frauen hielt er nicht viel: Sie hören mich, verführte er auf die aufgeregten Neben des Parades, der früher zuweilen über seine Schwelle trat. Meister Brand hätte vermögend

Der Dirigent. Der erhobene Taktstock — der Einlaß des Kluges. Die himmlischen Heerscharen hatten nicht süßer den Sitten singen können als diese Musik mir sang! Ich ertrank in ihrem Wohlklang. Das Rauschen des Vorhangs — ein Schloß, eine Pracht, eine Lichtfülle, Kostüme von einzigartiger, nie gesehener Seidigkeit — und singende Stimmen. Stimmen, Stimmen! Cherubin, „Neue Freuden, neue Schmerzen...“ ja, dies fühlte ich, neue Freuden, neue Schmerzen. Zwölf Jahre alt, fühlte ich Liebe — Liebe zu den Gestalten, zu den Bildern, zu den Klängen, zum Aufsteigen des Theaters.

In einem Zustand der Befinnungslosigkeit kam ich nach Hause. Alles in mir fieberte wie in einer Krankheit, in einem Rausch. Bald danach wurden wir in eine Schiller-Vorstellung geführt, und von da an trug ich jede ersparte Mark an die Theaterkassen — es hatte mich gepackt, mein ganzes Wesen. Der lachende oder der weinende Tag, sie waren unwirkllichkeiten, Wirklichkeit war nur die Bühne.

Wenn ich sang, hatte ich eine freischwebende Stimme. Sie klang mir von nun an häßlich in den Ohren. Ich gab acht beim Singenunterricht an der Schule. Es wurde ein wenig besser, aber ich verzagte schon. Fünf Jahre später kam ich einmal abnungslos ein Schubertlied, Gänge des Hauses lobten meine Stimme und den Vortrag. Da schloß ich am nächsten Tage heimlich zu einem Gesangslehrer und ließ meine Möglichkeiten prüfen. „Sie singen so gut und so leicht wie viele“, sagte er, „aber Sie haben das Material“. Ich arbeitete acht Jahre, neun Jahre wie besessen, ich fand mein erstes bescheidenes Engagement. Sechs Jahre später war ich berühmt — aber jeden Abend, wenn ich ins Theater gehe, will mich das Herz klopfen fast in die Knie zwingen, das Glück, der Schmerz, die Seligkeit und das Verhängnis: Theater!

Fund aus der Steinzeit

Bei Eibenburg fand man ein Vordengrab aus der Steinzeit, das etwa 2000 Jahre v. d. Z. angeht. Dabei wurden ein schön verzierter geschweifener Becher, 4 Pfeilspitzen, 1 Feuersteinmesser und 1 Feuersteinbeil geborgen.

sein können, wenn er auf Bezahlung seiner Arbeit gesehen hätte. Er war das lebende Gegenstück zu Balzac's Vater Grandet, dem unerfättlichen Geizhals.

Meister Brand liebte die Uhren, er sammelte sie. Das sein Heimatstädtchen ein recht ansehnliches Uhrentätchen hat, verdankt es ihm. Er kaufte Uhren, die ihm wertvoll erschienen. Aller Zustand hörten ihn nicht, im Gegenteil. Mit besonderer Eifer, denn seine Unerfättlichkeit, Uhren zu besitzen, war Gier, erstand er alte Uhren, deren Wert schon Jahre stand. Dann kam ein Schimmer von Freude in sein kaltes Gesicht, und die Stimme konnte es ihm verlagern vor Erregung. Die Stunden, die in den Tagen nach dem Erwerb eines solchen Monstrums — wie mein Vater sagte — auf ihre Gebrauchsdauern warteten, hatten einen schweren Stand. Mit Widerwillen befriedigte er die eifrigsten Fragen, um sich dann erst dem Gegenstand seines Interesses zuzuwenden.

Meister Brand versicherte mir einmal, daß er jede Uhr wieder in Gang gebracht habe. Damals fragte ich ihn, woher er diese Leidenschaft für Uhren habe. „Es muß wohl in mir gewesen sein, denn zu jedem Handwerk wird der rechte Mensch geboren. Aber das ist notwendig ist, gute Uhrmacher zu haben, lernte ich im großen Krieg. Ein Sturmangriff war befohlen, 10 Minuten vor 10 Uhr war die genebene Zeit, eine Kompanie begann eine Minute zu früh und verriet das Vorhaben — es kostete Opfer. Seitdem bin ich Uhrmacher!“ Das war die längste Rede des Meisters. Er wandte sich seiner Arbeit zu, über seine Trübselig schimpfend.

Rätsel der Tierwanderungen

Wie aus Norwegen gemeldet wird, hat man dort den Beginn einer Massenwanderung von Eichhörnchen festgestellt. Die munteren Tierchen sind in großen Scharen von West nach Ost unterwegs. Selbst oberhalb der Baumgrenze der Gebirge, konnten die Wanderer beobachtet werden. Sie durchschwammen bei dieser Wanderung sogar Flüsse und Seen. Dabei sind viele Eichhörnchen ertrunken. Der Trieb, der die Tierchen zu diesem bisher kaum beobachteten Massenaufbruch bewogen hat, muß also sehr stark sein. Eine Erklärung für diese Wanderungen hat man aber bislang nicht gefunden.

Bettlerin kahl 80 Sitzgelegenheiten

Die Chronik der seltsamen Diebstähle kennt viele sonderbare und abwegige Fälle. Eigentlich gibt es nichts, was nicht schon gestohlen wurde, von ganzen Häusern bis zur Stachnadel. Jetzt wird aus Paris wieder ein merkwürdiger Fall dieser Art gemeldet. Den Meister der Kirche St. Marcel am Boulevard de l'Hopital war es aufgefallen, daß die Zahl der Kirchenstühle, die er zu betreten hatte, langsam aber regelmäßig abnahm. Zunächst gelang es ihm nicht, hinter das Rätsel dieses Verschwindens der Sitzgelegenheiten zu kommen. Eines Tages aber erlitt er eine bößartige Bettlerin dabei, wie sie einen Kirchenstuhl von unten schleifte. Er ließ die sonderbare Diebin festnehmen. Sie gestand, bisher nicht weniger als 80 derartige Stühle gestohlen zu haben. Sie hatte die Kirchenstühle, das Stück zu achtzig Franken, an einen Weinbändler verkauft. Was der damit anfang, ob er mit den Kirchenstühlen sein trautes Heim schmückte, sie als Brennholz verarbeitet oder sie weiter verkauft, ist nicht bekannt geworden.

GA-SCHACH

Nicht allzu schwer
Die hier folgenden Aufgaben sind Ergänzungen des in deutschen Rundschau gut bekannten Problems von Ferdinand Müller. Wir haben sie einer wohlwollenden Aufgabe von 200 ausgewählte Schachaufgaben von Otto Fuß und Ferdinand Müller des Verlags Walter de Gruyter & Co., Berlin, entnommen. Wenn sie auch eine gewisse Fertigkeit im Schach voraussetzen, so ist dennoch der Weg zum Matt nicht allzu schwer zu finden. Nr. 207. Dreifach: 1. d4, 2. d5, 3. d6, 4. d7, 5. d8, 6. d9, 7. d10, 8. d11, 9. d12, 10. d13, 11. d14, 12. d15, 13. d16, 14. d17, 15. d18, 16. d19, 17. d20, 18. d21, 19. d22, 20. d23, 21. d24, 22. d25, 23. d26, 24. d27, 25. d28, 26. d29, 27. d30, 28. d31, 29. d32, 30. d33, 31. d34, 32. d35, 33. d36, 34. d37, 35. d38, 36. d39, 37. d40, 38. d41, 39. d42, 40. d43, 41. d44, 42. d45, 43. d46, 44. d47, 45. d48, 46. d49, 47. d50, 48. d51, 49. d52, 50. d53, 51. d54, 52. d55, 53. d56, 54. d57, 55. d58, 56. d59, 57. d60, 58. d61, 59. d62, 60. d63, 61. d64, 62. d65, 63. d66, 64. d67, 65. d68, 66. d69, 67. d70, 68. d71, 69. d72, 70. d73, 71. d74, 72. d75, 73. d76, 74. d77, 75. d78, 76. d79, 77. d80, 78. d81, 79. d82, 80. d83, 81. d84, 82. d85, 83. d86, 84. d87, 85. d88, 86. d89, 87. d90, 88. d91, 89. d92, 90. d93, 91. d94, 92. d95, 93. d96, 94. d97, 95. d98, 96. d99, 97. d100, 98. d101, 99. d102, 100. d103, 101. d104, 102. d105, 103. d106, 104. d107, 105. d108, 106. d109, 107. d110, 108. d111, 109. d112, 110. d113, 111. d114, 112. d115, 113. d116, 114. d117, 115. d118, 116. d119, 117. d120, 118. d121, 119. d122, 120. d123, 121. d124, 122. d125, 123. d126, 124. d127, 125. d128, 126. d129, 127. d130, 128. d131, 129. d132, 130. d133, 131. d134, 132. d135, 133. d136, 134. d137, 135. d138, 136. d139, 137. d140, 138. d141, 139. d142, 140. d143, 141. d144, 142. d145, 143. d146, 144. d147, 145. d148, 146. d149, 147. d150, 148. d151, 149. d152, 150. d153, 151. d154, 152. d155, 153. d156, 154. d157, 155. d158, 156. d159, 157. d160, 158. d161, 159. d162, 160. d163, 161. d164, 162. d165, 163. d166, 164. d167, 165. d168, 166. d169, 167. d170, 168. d171, 169. d172, 170. d173, 171. d174, 172. d175, 173. d176, 174. d177, 175. d178, 176. d179, 177. d180, 178. d181, 179. d182, 180. d183, 181. d184, 182. d185, 183. d186, 184. d187, 185. d188, 186. d189, 187. d190, 188. d191, 189. d192, 190. d193, 191. d194, 192. d195, 193. d196, 194. d197, 195. d198, 196. d199, 197. d200, 198. d201, 199. d202, 200. d203, 201. d204, 202. d205, 203. d206, 204. d207, 205. d208, 206. d209, 207. d210, 208. d211, 209. d212, 210. d213, 211. d214, 212. d215, 213. d216, 214. d217, 215. d218, 216. d219, 217. d220, 218. d221, 219. d222, 220. d223, 221. d224, 222. d225, 223. d226, 224. d227, 225. d228, 226. d229, 227. d230, 228. d231, 229. d232, 230. d233, 231. d234, 232. d235, 233. d236, 234. d237, 235. d238, 236. d239, 237. d240, 238. d241, 239. d242, 240. d243, 241. d244, 242. d245, 243. d246, 244. d247, 245. d248, 246. d249, 247. d250, 248. d251, 249. d252, 250. d253, 251. d254, 252. d255, 253. d256, 254. d257, 255. d258, 256. d259, 257. d260, 258. d261, 259. d262, 260. d263, 261. d264, 262. d265, 263. d266, 264. d267, 265. d268, 266. d269, 267. d270, 268. d271, 269. d272, 270. d273, 271. d274, 272. d275, 273. d276, 274. d277, 275. d278, 276. d279, 277. d280, 278. d281, 279. d282, 280. d283, 281. d284, 282. d285, 283. d286, 284. d287, 285. d288, 286. d289, 287. d290, 288. d291, 289. d292, 290. d293, 291. d294, 292. d295, 293. d296, 294. d297, 295. d298, 296. d299, 297. d300, 298. d301, 299. d302, 300. d303, 301. d304, 302. d305, 303. d306, 304. d307, 305. d308, 306. d309, 307. d310, 308. d311, 309. d312, 310. d313, 311. d314, 312. d315, 313. d316, 314. d317, 315. d318, 316. d319, 317. d320, 318. d321, 319. d322, 320. d323, 321. d324, 322. d325, 323. d326, 324. d327, 325. d328, 326. d329, 327. d330, 328. d331, 329. d332, 330. d333, 331. d334, 332. d335, 333. d336, 334. d337, 335. d338, 336. d339, 337. d340, 338. d341, 339. d342, 340. d343, 341. d344, 342. d345, 343. d346, 344. d347, 345. d348, 346. d349, 347. d350, 348. d351, 349. d352, 350. d353, 351. d354, 352. d355, 353. d356, 354. d357, 355. d358, 356. d359, 357. d360, 358. d361, 359. d362, 360. d363, 361. d364, 362. d365, 363. d366, 364. d367, 365. d368, 366. d369, 367. d370, 368. d371, 369. d372, 370. d373, 371. d374, 372. d375, 373. d376, 374. d377, 375. d378, 376. d379, 377. d380, 378. d381, 379. d382, 380. d383, 381. d384, 382. d385, 383. d386, 384. d387, 385. d388, 386. d389, 387. d390, 388. d391, 389. d392, 390. d393, 391. d394, 392. d395, 393. d396, 394. d397, 395. d398, 396. d399, 397. d400, 398. d401, 399. d402, 400. d403, 401. d404, 402. d405, 403. d406, 404. d407, 405. d408, 406. d409, 407. d410, 408. d411, 409. d412, 410. d413, 411. d414, 412. d415, 413. d416, 414. d417, 415. d418, 416. d419, 417. d420, 418. d421, 419. d422, 420. d423, 421. d424, 422. d425, 423. d426, 424. d427, 425. d428, 426. d429, 427. d430, 428. d431, 429. d432, 430. d433, 431. d434, 432. d435, 433. d436, 434. d437, 435. d438, 436. d439, 437. d440, 438. d441, 439. d442, 440. d443, 441. d444, 442. d445, 443. d446, 444. d447, 445. d448, 446. d449, 447. d450, 448. d451, 449. d452, 450. d453, 451. d454, 452. d455, 453. d456, 454. d457, 455. d458, 456. d459, 457. d460, 458. d461, 459. d462, 460. d463, 461. d464, 462. d465, 463. d466, 464. d467, 465. d468, 466. d469, 467. d470, 468. d471, 469. d472, 470. d473, 471. d474, 472. d475, 473. d476, 474. d477, 475. d478, 476. d479, 477. d480, 478. d481, 479. d482, 480. d483, 481. d484, 482. d485, 483. d486, 484. d487, 485. d488, 486. d489, 487. d490, 488. d491, 489. d492, 490. d493, 491. d494, 492. d495, 493. d496, 494. d497, 495. d498, 496. d499, 497. d500, 498. d501, 499. d502, 500. d503, 501. d504, 502. d505, 503. d506, 504. d507, 505. d508, 506. d509, 507. d510, 508. d511, 509. d512, 510. d513, 511. d514, 512. d515, 513. d516, 514. d517, 515. d518, 516. d519, 517. d520, 518. d521, 519. d522, 520. d523, 521. d524, 522. d525, 523. d526, 524. d527, 525. d528, 526. d529, 527. d530, 528. d531, 529. d532, 530. d533, 531. d534, 532. d535, 533. d536, 534. d537, 535. d538, 536. d539, 537. d540, 538. d541, 539. d542, 540. d543, 541. d544, 542. d545, 543. d546, 544. d547, 545. d548, 546. d549, 547. d550, 548. d551, 549. d552, 550. d553, 551. d554, 552. d555, 553. d556, 554. d557, 555. d558, 556. d559, 557. d560, 558. d561, 559. d562, 560. d563, 561. d564, 562. d565, 563. d566, 564. d567, 565. d568, 566. d569, 567. d570, 568. d571, 569. d572, 570. d573, 571. d574, 572. d575, 573. d576, 574. d577, 575. d578, 576. d579, 577. d580, 578. d581, 579. d582, 580. d583, 581. d584, 582. d585, 583. d586, 584. d587, 585. d588, 586. d589, 587. d590, 588. d591, 589. d592, 590. d593, 591. d594, 592. d595, 593. d596, 594. d597, 595. d598, 596. d599, 597. d600, 598. d601, 599. d602, 600. d603, 601. d604, 602. d605, 603. d606, 604. d607, 605. d608, 606. d609, 607. d610, 608. d611, 609. d612, 610. d613, 611. d614, 612. d615, 613. d616, 614. d617, 615. d618, 616. d619, 617. d620, 618. d621, 619. d622, 620. d623, 621. d624, 622. d625, 623. d626, 624. d627, 625. d628, 626. d629, 627. d630, 628. d631, 629. d632, 630. d633, 631. d634, 632. d635, 633. d636, 634. d637, 635. d638, 636. d639, 637. d640, 638. d641, 639. d642, 640. d643, 641. d644, 642. d645, 643. d646, 644. d647, 645. d648, 646. d649, 647. d650, 648. d651, 649. d652, 650. d653, 651. d654, 652. d655, 653. d656, 654. d657, 655. d658, 656. d659, 657. d660, 658. d661, 659. d662, 660. d663, 661. d664, 662. d665, 663. d666, 664. d667, 665. d668, 666. d669, 667. d670, 668. d671, 669. d672, 670. d673, 671. d674, 672. d675, 673. d676, 674. d677, 675. d678, 676. d679, 677. d680, 678. d681, 679. d682, 680. d683, 681. d684, 682. d685, 683. d686, 684. d687, 685. d688, 686. d689, 687. d690, 688. d691, 689. d692, 690. d693, 691. d694, 692. d695, 693. d696, 694. d697, 695. d698, 696. d699, 697. d700, 698. d701, 699. d702, 700. d703, 701. d704, 702. d705, 703. d706, 704. d707, 705. d708, 706. d709, 707. d710, 708. d711, 709. d712, 710. d713, 711. d714, 712. d715, 713. d716, 714. d717, 715. d718, 716. d719, 717. d720, 718. d721, 719. d722, 720. d723, 721. d724, 722. d725, 723. d726, 724. d727, 725. d728, 726. d729, 727. d730, 728. d731, 729. d732, 730. d733, 731. d734, 732. d735, 733. d736, 734. d737, 735. d738, 736. d739, 737. d740, 738. d741, 739. d742, 740. d743, 741. d744, 742. d745, 743. d746, 744. d747, 745. d748, 746. d749, 747. d750, 748. d751, 749. d752, 750. d753, 751. d754, 752. d755, 753. d756, 754. d757, 755. d758, 756. d759, 757. d760, 758. d761, 759. d762, 760. d763, 761. d764, 762. d765, 763. d766, 764. d767, 765. d768, 766. d769, 767. d770, 768. d771, 769. d772, 770. d773, 771. d774, 772. d775, 773. d776, 774. d777, 775. d778, 776. d779, 777. d780, 778. d781, 779. d782, 780. d783, 781. d784, 782. d785, 783. d786, 784. d787, 785. d788, 786. d789, 787. d790, 788. d791, 789. d792, 790. d793, 791. d794, 792. d795, 793. d796, 794. d797, 795. d798, 796. d799, 797. d800, 798. d801, 799. d802, 800. d803, 801. d804, 802. d805, 803. d806, 804. d807, 805. d808, 806. d809, 807. d810, 808. d811, 809. d812, 810. d813, 811. d814, 812. d815, 813. d816, 814. d817, 815. d818, 816. d819, 817. d820, 818. d821, 819. d822, 820. d823, 821. d824, 822. d825, 823. d826, 824. d827, 825. d828, 826. d829, 827. d830, 828. d831, 829. d83
